(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 81. Freitag, den 5. April 1901.

Des Charfreitages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Sonnabend, den 6. April, Abends.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April 1901.

— Der Kaiser, der Tags vorher in Potsdam Truppenbesichtigungen vornahm, machte am Mittwoch mit der Kaiserin einen Spaziergang im Berliner Thiergarten. Hierauf begab sich Seine Majestät nach dem Atelier des Bildhauers Professor Uphues und besichtigte dort ein Modell für das vor dem Generalstabsgebäude in Berlin geplante Moltkedenkmal. Mittags empfing der Monarch im Schlosse den Unterstaatssekretär im landwirthschaftlichen Ministerium Sterneberg, ferner den neuernannten Gouverneur des Kiautschou-Gebietes Kapitän Truppel und den früheren Kommandanten des Kanonenbootes „Iltis" Korvettenkapitän Lans. Truppel und Lans mußten auch an der kaiserlichen Frühstückstafel theilnehmen.

— Das Kaiserpaar wird nach den neuesten Bestimmungen am 18. oder 20. April in Kiel eintreffen, um sich vom Prinzen Adalbert vor dessen erster Ausreise an Bord des Schulschiffes „Charlotte" zu verabschieden.

— Prinz Heinrich von Preußen und seine Familie werden am heutigen Gründonnerstag auf Schloß Friedrichshof erwartet, um das Osterfest bei der Kaiserin Friedrich zu verleben.

— Der König von Württemberg wird sich im Laufe der nächsten Woche zum Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wied nach Potsdam begeben. Die Königin reist zu derselben Zeit zu ihrer Mutter nach Dessau. — Die französische Regierung hat dem Könige und der Königin aus Anlaß der in Stuttgart stattfindenden Ausstellung französischer Kunstwerke zwei große kostbare Vasen, mit dem württembergisch-schaumburgischen Allianzwappen geschmückt, zum Geschenk gemacht.

— Herzogregent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin hat soeben, bei der Enthüllung eines Landesdenkmals für den Fürsten Bismarck in Schwerin, Bismarck's Werk mit hehren Worten gepriesen. Seine Rede schloß wie folgt: Uns Allen aber liegt es ob, im Geiste unserer Väter weiter zu arbeiten und unverrückt unser Bestes für unser Deutsches Vaterland einzusetzen. — Dies sei unsere tägliche Bismarckfeier!

— Der preußische Finanzminister v. Miquel, so wird von mehreren Seiten übereinstimmend berichtet, hat bereits am Montag dieser Woche dem Kaiser sein Entlassungsgesuch unterbreitet, das er mit seiner erschütterten Gesundheit begründet hat. Herr v. Miquel hat viel mit Krankheit zu fechten, außerdem mag der Ausblick in die politische Zukunft nicht viel Verlockendes für ihn haben. Ueber das Schicksal der Kanalvorlage kann sich der weit schauende Staatsmann nicht in Unklarheit befinden, und von dem neuen Handelstarif verspricht er sich wohl gleichfalls nicht viel Erfreuliches. Der preußische Haushaltsetat, der noch glänzender als alle seine Vorgänger ausgefallen ist, befindet sich unter Dach und Fach. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht liegt im Augenblick ebenso wenig vor wie ein Dementi; die innere Wahrscheinlichkeit wird der Angabe jedoch Niemand absprechen können.

— Staatssekretär Graf Posadowsky, der am Dienstag in Kiel dem Stapellauf des Südpolarschiffes „Gauß" beiwohnte, traf am Mittwoch zu Besichtigungen in Brunsbüttel ein. Er machte die Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal.

— Kaiser Wilhelm schenkte dem deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, zum 60. Geburtstage einen herrlichen Tafelaufsatz aus der königl. Porzellanmanufaktur in Berlin.

— Dem Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg ist eine Tochter geboren worden. Der Erbprinz führt, wie man weiß, die Regierungsgeschäfte für den minderjährigen Herzog von Koburg-Gotha.

— Ueber die Begegnung des Reichskanzlers Grafen Bülow mit dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli erfährt die „Nat.-Ztg." noch, daß Graf Bülow keine vorherige Kenntniß von der Zusammenkunft besaß und durch die Begrüßung Zanardellis in Verona überrascht wurde. Die Unterredung im Salonwagen des deutschen Reichskanzlers währte nahezu eine Stunde und nahm, dem genannten Blatte zufolge, einen sehr befriedigenden Verlauf. Ausdrücklich hebt die „Nat.-Ztg." noch die Grundlosigkeit des Gerüchts hervor, Graf Bülow sei nur deshalb zum Osteraufenthalt nach Italien gereist, um dort eine Zusammenkunft mit dem italienischen Ministerpräsidenten zu haben — Es soll also Alles nur purer Zufall gewesen sein. Der Zufall spielt ja im Leben oft eine große Rolle; aber daß sich zwei leitende Staatsmänner, die thatsächlich über wichtige Fragen mit einander zu sprechen haben, so zufällig auf einem Bahnhof in die Arme laufen, ohne jede vorherige Verabredung, grenzt fast an das Unglaubliche. Aber ob Zufall oder Verabredung, die Hauptsache bleibt, daß die Unterredung das treue Festhalten Italiens an dem Dreibund ergeben hat, was die Gegner des Bundes dagegen auch immer vorgebracht haben.

— Die Schulden des deutschen Reichs und die Nothwendigkeit, zur Schuldentilgung herangezogen zu werden, beunruhigen die Bundesstaaten mehr und mehr. Schon in der bayrischen Kammer war regierungsseitig dem Unbehagen darüber Ausdruck verliehen worden, daß ein Theil der Matrikularbeiträge zur Schuldentilgung herangezogen werden müßte. Eine ähnliche Kundgebung wird jetzt auch aus Weimar gemeldet. Dort hat der Landtag in seiner Schlußsitzung das Ersuchen an die Regierung gerichtet dahin zu wirken, daß sich das Reich finanziell selbstständig mache. Die weimarische Regierung wird in dieser Beziehung aber nicht mehr ausrichten können als die bayrische. Und der Vertreter der letzteren erklärte in der bayrischen Kammer, nichts dagegen thun zu können, wenn Matrikularbeiträge der Bundesstaaten zur Schuldentilgung des Reiches mit verwendet würden.

— Zum neuen Handelstarif wird der „Neuen Fr. Pr." aus Berlin gemeldet, daß der neue deutsche Zolltarif im Allgemeinen als einfacher angeregt wird. Nur für einige Positionen sei ein Doppeltarif vorgesehen, und zwar für die Getreidezölle und für einige Eisenzölle. (?)

— In dem Privatversicherungsgesetz ist bekanntlich die Errichtung eines besonderen Reichsamts für das Privatversicherungswesen vorgesehen. Als zukünftiger Chef desselben wird in parlamentarischen Kreisen der Ausgestalter des Gesetzes, Geh. Ober-Reg.-Rath Gruner genannt.

— Trotz der Freundschaftsbetheuerungen sucht England seine Netze noch den deutschen Kolonien auszuwerfen. Den Deutschen auf Neu Gunea werden englischerseits die erdenklichsten Schwierigkeiten zu dem Zwecke bereitet, sie von der Insel, auf der je länger je mehr Reichthümer entdeckt werden, zu vertreiben. Das Wort vom perfiden Albion ist sicher kein leeres Phantom!

— Das auf der Schnellfahrt von Danzig nach Kiel bei Arkona durch Grundstoß beschädigte Linienschiff „Kaiser Friedrich III.", an dessen Bord sich Admiral Prinz Heinrich von Preußen befand, ist Mittwoch Nachmittag unter eigenem Dampf in den Kieler Hafen eingelaufen und sofort in ein Dock der Reichswerft geschleppt worden. Die beschädigten Abtheilungen sind voll Wasser gelaufen, und die Beschädigungen selbst scheinen bedeutend zu sein, so daß die Außerdienststellung des Schiffes in Frage kommt.

— Der Weltpostverein hat eine Erweiterung erfahren. Die britische Kolonie Süd-Rhodesia und das britische Schutzgebiet Betschuanaland sind dem Verein beigetreten. Der Briefverkehr mit diesen Gebieten regelt sich fortan nach den Bestimmungen des Vereinsdienstes.

— Unlauterer Wettbewerb. Bei den Münchener Gerichten ist dem „Berl. Tgbl." zufolge gegenwärtig ein Fall anhängig, der seit dem Bestehen des Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb noch nicht da war. Ein dortiger Geschäftsmann hatte einen seiner Leute veranlaßt, aus seinen Diensten zu treten, bei einem Concurrenten Stellung zu nehmen, dort einen Monat zu bleiben, alles auszukundschaften, Preis- und Kundenlisten 2c. sich zu verschaffen und dann wieder in sein Geschäft zurückzukehren. Dies wurde auch ausgeführt, die Geschichte wurde aber bekannt und beschäftigt nun die Gerichte. — Auftraggeber wie Beauftragter haben sich offenbar strafbar gemacht, wenn dem betreffenden Concurrenten geschäftliche Nachtheile aus der moralisch unter allen Umständen verwerflichen Manipulation erwachsen sind. Die Handlungsweise ist sogar so bodenlos gemein, daß darauf eigentlich Zuchthausstrafe stehen sollte.

Die China-Wirren.

Raub und Mord wird von den Chinesen, die infolge der zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten der Mächte wieder Oberwasser erhalten zu haben glauben, aufs Neue im Großen verübt. Unweit von Paotingfu wurden eine ganze Anzahl von Christen niedergemetzelt. Gleichfalls nicht weit von Paotingfu und zwar bei Huolu stehen angeblich 10 000 Mann chinesischer Soldaten zum Losschlagen bereit. Einige Meilen nördlich von Tientsin tauchte zu Beginn der Woche eine aus etwa 1000 Köpfen bestehende chinesische Räuberbande auf. Da gab es für die verbündeten Truppen reichliche Arbeit, und bis zur Stunde dauern die Strafexpeditionen noch fort. Die Räuber von Tientsin wurden von einer deutschen Expedition gezüchtigt und verloren zahlreiche Todte, Verwundete und Gefangene. Die Bande wurde in alle Winde zerstreut. Den bei Huolu haltenden chinesischen Truppen stehen 3000 Franzosen kampfbereit gegenüber, die nur auf den Befehl warten, mit den Chinesen anzubinden. Bisher wurde der Befehl zum Kampf jedoch zurückgehalten, möglicherweise in Anbetracht der ungleichen Stärkeverhältnisse der feindlichen Parteien. Daß die 3000 Franzosen die 10 000 Chinesen ganz jämmerlich verhauen, kann natürlich gar keinem Zweifel unterliegen. Der schlimmste Fall ist die Christenniedermetzelung bei Tschengtingfu, 120 Kilometer südlich von Paotingfu. Zur Züchtigung der dortigen Uebelthäter ist eine Kolonne des französischen Generals Bailloud an Ort und Stelle eingetroffen, die den verdammten Mordgesellen hoffentlich einen ganz gehörigen Denkzettel verabfolgen wird.

Was aus dem Mandschureiabkommen werden wird, läßt sich noch immer nicht sagen, da jetzt posttäglich gleichzeitig Nachrichten eintreffen, von denen die eine Hälfte die Ablehnung, die andere Hälfte den Vollzug der Ratifikation des Abkommens meldet. Die Gesammtheit der chinesischen Vicekönige, mit Ausnahme Lihungtschangs, drängt den Kaiser Kwangsü die Unterschrift zu verweigern. Japan sagte der chinesischen Regierung selbst für den Fall seine unbedingte Unterstützung zu, daß die Verweigerung der Unterschrift sie in kriegerische Verwickelung mit Rußland stürzen sollte. Andererseits wird über London gemeldet, Kaiser Kwangsü, der noch im Laufe des April nach Peking zurückkehren werde, habe sich zur Unterzeichnung des Mandschureiabkommens entschlossen und werde seinen Entschluß bereits in diesen Tagen zur Ausführung bringen. Rußland

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

„Danke!" versetzte trocken der Makler. „Vor der Hand erinnern Sie sich gütigst Ihres Versprechens, mir nämlich die beiden alten Frauenzimmer nicht in Ungelegenheiten zu bringen."

„Bewahre, tugendhafter Wilkens, bewahre! Ich will heirathen, dies ist Bürgschaft genug gegen ein vorwitziges Liebesabenteuer, sollte ich denken."

Der Makler lachte.

„Sie sind ein unverbesserlicher Sünder, Berning!"

„Und Sie ein Tartuffe, Wilkens! Alle Teufel, da mache ich eine fatale Entdeckung!"

Der Makler lächelte gutmüthig.

„Das Portemonnaie zu Hause vergessen, Berning?"

Jetzt erröthete doch der junge Bonvivant.

„Legen Sie die paar Schillinge für mich aus, Wilkens. Ich verspreche Ihnen auf morgen einen Besuch, schon um zu erzählen, wie mir die neue Wohnung gefällt. Aussicht auf einen Hof mit Geröll und Scherben, nicht wahr?"

„Aber auch eine Kellertreppe, auf der die Schöne das Messinggeschirr scheuert, Berning!"

„Prachtvoll! Diese Augen schmelzen den Schnee, glaube ich. Wilkens, Sie sind ein unbezahlbarer Mann, trotz der philisterhaften Schrullen, welche Ihnen ankleben. Dort naht Rollsen und wahrhaftig auch Behm, der goldne — die will ich ein wenig bluten lassen."

Er verfügte sich zu einer Gruppe eben eintretender junger Leute, und schon nach wenigen Augenblicken sah Wilkens die bunten Kartenblätter in allen Händen. Lorenz Berning, wie immer ein Liebling des blinden Glückes, gewann Schlag auf Schlag.

„Vielleicht ist das, was ich that, nicht so ganz recht," dachte der Makler, „vielleicht wird durch meine Schuld das junge Mädchen arm, aber — der Berning ist bei aller seiner Thorheit ein guter Kerl; er kann sich auch zur rechten Zeit noch ändern."

Er bezahlte das Bier und ging fort, ohne zu bemerken, daß ihm der Andere lächelnd nachsah und eine Fünfundzwanzigthalernote wahrnehmbar zwischen den Fingern emporhielt.

Das Spiel dauerte bis in die späte Nacht hinein. Als gegen Morgen der junge Roué mit etwas schwerem Kopfe nach Hause kam, da hatte er mehr als sechszig Thaler gewonnen.

Die Comptoirstunden des nächsten Tages verschlief er wie gewöhnlich, schlenderte dann zwecklos im Börsensaal auf und ab, dinirte fein und verfügte sich nachmittags zu der bezeichneten Frau, die sich heimlich wunderte, daß ein so feiner Herr, ohne zu handeln und ohne Ausstände zu machen, ihr Hinterzimmer miethete. Lorenz Berning prüfte nur die Aussicht — alles Weitere war ihm gleichgiltig.

„Schön, schön!" schmunzelte er in sich hinein. „So paßt mir's gerade. Die Parterrefenster durch Jalousien verhüllt, damit kein kecker Eroberer die siebenzigjährigen Engefehr'schen Reize aus nächster Nähe zu bewundern vermag, die Küchenthüre geöffnet, weil der alte Kasten entsetzlich raucht, und außerdem auf dem Hofe, zwischen Heringsfässern und Seifentonnen, ein struppiger Pudel, der gelegentlich die sparsamen Rationen, welche ihm das Schicksal bewilligte, aus schöner Hand zu empfangen hat. Glück auf, Lorenz Berning! Das kann Dir nicht fehlschlagen!"

Er brachte noch selbigen Tages seine Habseligkeit in die neue Wohnung und kaufte eine Masse von Blumen, die er, je nach Bedarf, als Basis fernerer Versuche zu benutzen gedachte.

Während er, eine Cigarre rauchend, am Fenster saß und auf das wüste Durcheinander des kleinen verschneiten Hofraumes hinabsah, so recht versteckt, von Niemandes Blicken beobachtet, während sein leichtsinniges Herz die goldensten Träume spann, sprach vorn im Laden Frau Orthloff mit ihrem Sohne, dem sie Wäsche brachte, und der einen Augenblick müßig neben ihr stand.

„Denke nur, Mama," flüsterte er, „wie herrlich! Eine Stelle mit tausend Thalern! Noch habe ich sie nicht, aber der Makler hielt die Sache für ganz sicher. Und noch mehr, Mama: komm' mit mir hinaus auf den Flur, Liebe, ich will Dir etwas ganz Unerwartetes erzählen."

Frau Orthloff sah ihm voll Bestürzung in's Gesicht.

„Die junge Dame von gestern Morgen!" sagte sie rasch. „O Ernst!"

Er lachte leise.

„Du hast es bereits gesehen, Mütterchen? — Wahrhaftig, die Frauen bleiben doch immer unsere Lehrmeisterinnen. Aber komm'! Du sollst meine Braut begrüßen!"

Er zog die Erschrockene mit sich hinaus auf den Flur, und ehe Frau Orthloff Zeit fand, ihm zu antworten, schob er sie die Kellertreppe hinab und in eine dunkle große Küche, in welcher die schwere Luft des ganzes Hauses unerträglich dumpf und drückend das Gehirn belastete.

„Agnes," rief er leise, „wo bist Du?"

„Schon so weit!" dachte Frau Orthloff. „Großer Gott, also doch!"

Das junge Mädchen warf ein Buch, in welchem es gelesen, bei Seite, und trat tief erröthend den beiden Ankommenden entgegen.

„Wenn Jemand käme!" flüsterte sie verwirrt und offenbar ängstlich.

(Fortsetzung folgt.)

selbst bewahrt seine stoische Ruhe auch dem erregten Japan gegenüber, in dessen Oberhause der Präsident eine Brandrede hielt, in der er die Chancen eines Krieges Japans und Chinas gegen Rußland entwickelte. Der Präsident meinte, Deutschland und England würden in einem solchen Kriege wohlwollende Neutralität bewahren, Amerika würde gleichfalls neutral bleiben, und Frankreich könnte schlimmsten Falles keinen großen Schaden anrichten. Es sei daher mit Sicherheit zu erwarten, daß die russischen Truppen aus der Mandschurei herausgefegt werden würden. Kommt es zu einem solchen Kriege, dann mögen die verbündeten Mächte zusehen, wie sie zu ihren Kriegsentschädigungen gelangen; in absehbarer Zeit ist dann von China jedenfalls nichts herauszuholen.

Lihungtschang soll Peking verlassen und unter starker Bedeckung von Schwarzflaggen die Reise nach Shanghai angetreten haben. Seine Abreise wird als ein Schritt der Verzweiflung darüber betrachtet, daß er den Kaiser nicht zur Unterzeichnung des Mandschureiabkommens bewegen konnte. Nach privaten Meldungen glaubt Rußland übrigens nicht an eine endgiltige Ablehnung seines Abkommens mit China, sondern erwartet bestimmt, daß man in Peking resp. Singanfu noch rechtzeitig einlenken werde.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Friedensverhandlungen in Peking wird gemeldet, daß sich die fremden Gesandten darüber geeinigt haben, die Forts von Taku, Shanhaikwan und Tientsin gebrauchsunfähig zu machen, das nördliche Takufort aber zu schleifen. Graf Waldersee berief die Befehlshaber sämmtlicher Truppenkontingente zu einer Konferenz nach dem Winterpalast, um die weiter zu ergreifenden Schritte zu berathen. Man ersieht aus dieser Thatsache mit Genugthuung, daß wenigstens die leitenden Militärs einig sind. Es würde jetzt auch die Erledigung der ganzen Chinawirren in kürzester Zeit erfolgen können, wenn nur die verwickelte Mandschureifrage nicht wäre.

Ausland.

Frankreich. Finger weg von nationalistischen Intriguen! ruft ein Theil der Pariser Presse dem augenblicklich in der Seinestadt weilenden russischen General Louis Napoleon zu. Die Regierung könnte ihn sonst als Thronforderer betrachten und gegen ihn das Verbannungsgesetz anwenden. Als Vorwand für den Pariser Besuch des Prinzen gelten die Sitzungen eines Ausschusses, welcher für ein in der Skizze vollendetes für Waterloo bestimmtes Denkmal „Der verwundete Kaiseradler" Sammlungen einleitet.

Frankreich. Aus Paris wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau infolge erneuter Bildung eines Abscesses in der Rachenhöhle genöthigt ist das Bett zu hüten. Die Aerzte wissen noch nicht, ob und wann eine neue Operation vorgenommen werden muß. Nach der „Voss. Ztg." werden die Krankheitsberichte von nationalistischer Seite stark übertrieben. Die Nationalisten hoffen durch übertriebene Aeußerungen den Minister unmöglich zu machen. — Der französische Marineminister Lanessan hat angeordnet, daß mit dem Bau von 20 Unterseebooten, die auf Cherbourg, Rochefort und Toulon zu vertheilen sind, begonnen wird. — In Marseille stellten sich Mittwoch Morgen fünftausend Arbeiter auf den Quais ein, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Ungefähr 4000 sind beschäftigt worden. Zahlreiche Lastwagen verkehren ungestört. Die Ordnung wird wie bisher von Gensdarmerie und Kavallerie aufrechterhalten.

Serbien. König Alexander von Serbien will seinem Volke eine neue Verfassung geben. Bisher bestand die Volksvertretung nur aus der Skupschtina. In Zukunft soll das Parlament aus einem Oberhaus und einem Unterhaus, der jetzigen Skupschtina, gebildet werden. Das Oberhaus soll aus theils vom König ernannten, theils vom Volke gewählten Mitgliedern bestehen. Die Mehrheit des Volkes soll mit dem Plane des Königs einverstanden sein, nicht so das bisherige Ministerium Jowanowitsch, das daher zurückgetreten ist. Mit der Neubildung des Kabinets ist bekanntlich der Minister des Aeußern Wuitsch betraut.

England und Transvaal. Der heutige Tag war für Euch, der morgige wird für uns sein, so erklärten die von dem englischen General Babington gefangen genommenen Buren, die dem Kommando Delareys angehört hatten. Weiter bemerkten sie, daß der Krieg noch 3 Jahre und noch länger dauern könnte, da die Buren Ueberfluß an Lebensmitteln und Munition besitzen und keinen Anlaß zu haben glauben, die Flinte ins Korn zu werfen. Wie mag nur den hohen Herren in London zu Muthe werden, wenn sie solche Sprache vernehmen! — Den Gefangenen auf St. Helena geht es nach einer brieflichen Meldung gut. Krankheiten sind selten, Todesfälle nur in ganz verschwindender Zahl vorgekommen. Frau Cronjes Befinden ließ eine Zeit lang zu wünschen übrig, während es dem General selbst, abgesehen von der Sorge um den Zustand seiner Frau, gut ging. Die gefangenen Buren haben es sich auf der Insel so bequem wie möglich gemacht. Einige haben Läden eingerichtet, in denen sie selbstgefertigte Limonade verkaufen, und erfreuen sich regen Zuspruchs. Auch vollständige Restaurants sind etablirt, ja sogar ein dramatischer Verein ist gegründet worden. Zur ersten Vorstellung dieses Vereins war sogar der englische Gouverneur der Insel eingeladen worden, der jedoch Krankheitshalber absagen mußte. Zur Zeit befindet sich der Gouverneur zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf Urlaub in England.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 30. März. In der heutigen Sitzung des Kreistages wurden die neuerbauten Chausseestrecken Dubielno-Thorner Kreisgrenze, Kokotzko-Dembowitz-Damrau, Dzialowo-Dombrowken und Podwitz-Lunau bei dauernder Unterhaltung auf den Kreis übernommen. Auch genehmigte der Kreistag die Erhöhung des Zinsfußes des von der Kreissparkasse Warendorf aufgenommenen, über 700 000 Mk. lautenden Darlehns von 4 auf 4¼ Prozent. Zum Schluß erfolgte die Aufstellung des Etats für 1901, der in Einnahme und Ausgabe mit 330 000 Mk. abschließt. Nach dem Verwaltungsbericht hat der Kreis zur Unterhaltung der bestehenden Chausseen im verlaufenen Rechnungsjahre über 190000 Mark und für den Umbau Podwitz-Lunau 45 867,69 Mark, und Dzidowo-Dombrowken 46 924,82 Mk. aufwenden müssen. Es besteht ein Materialienvorrath von 9898 Kbm. geschlagenen und ungeschlagenen Steinen und 2948 Kbm. Kies. Die Steine fangen an, im Culmer Kreise knapp zu werden, weshalb in Zukunft der Bezug dieses Materials, besonders für Niederungs-Chausseen, aus Russisch-Polen wird erfolgen müssen. Gegenwärtig sind über 205 Kilometer Chausseen zu unterhalten. Zur Deckung der Bedürfnisse sollen auch im neuen Etatsjahre 120 Proz. der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer von den Kreiseingesessenen erhoben werden. Von diesem Betrage sind allein 47 000 Mk., also 2000 Mk. mehr als im Vorjahre, an die Provinz abzuführen, was einen Betrag von 21,8 Proz. der Staatssteuern macht. In Rücksicht auf die stetige Vermehrung der Kreischausseeen beschloß der Kreistag noch einen Chausseeaufseher anzustellen, die Gehälter der Aufseher Rothert und Korn aber um je 150 Mark zu erhöhen, also auf 1500 bezw. 1350 Mark zu stellen.

* **Aus dem Kreise Culm,** 3. April. Durch Arbeiterentlassungen in mehreren Graudenzer Fabriken macht sich ein Zuzug von Arbeitern nach dem Lande bemerkbar. Arbeiter, die jahrelang in Graudenz gearbeitet haben, verdingen sich als Instleute.

* **Rosenberg,** 3. April. Den an der Bahnhofstraße gelegenen Garten des Herrn Sandmann hat der Staat käuflich erworben, um daselbst ein Amtsrichterhaus zu bauen. Es sollen zwei Wohnungen für verheirathete Amtsrichter eingerichtet werden und sollen dieselben bis zum 1. Oktober nächsten Jahres fertiggestellt sein.

* **Graudenz,** 3. April. Unter dem Vorsitz des Landrathes Geheimen Regierungsraths Conrad fand am heutigen Mittwoch im Kreishause ein Kreistag statt. Es wurde für die Rechnungen der Kreis-Kommunalkasse für 1898|99, 1899|1900 und 1900 Entlastung ertheilt und u. a. der Etat für 1901|1902 festgesetzt. Der Titel Allgemeine Verwaltung weist in Ausgabe 13 900 Mk. auf (gegen 12 500 im Vorjahre), Krankenverwaltung 17000 Mk. (13600), Chausseeverwaltung 111 300 Mk. (107 500), Schuldenverwaltung 99 000 Mark (93 600), Steuerverwaltung, Provinzialsteuern an die Landeshauptkasse 40 000 Mk. Durch Umlage auf die Kreiseingesessenen sind 207 450 Mk. aufzubringen. — An Stelle des Direktors Grott, der zum 1. April die Leitung der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule in Graudenz niederlegt, ist Rektor und städtischer Ortsschulinspektor Ambrassat zum Leiter dieser Schule ernannt worden. Herr A. ist auch Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule.

* **Marienburg,** 3. April. Bürgermeister Sandfuchs beabsichtigt einen längeren Urlaub anzutreten. (!)

* **Marienburg,** 2. April. In recht großer Zahl hatten sich heute Nachmittag die Besitzer der Umgegend zu einer Versammlung des Bundes der Landwirthe im Gesellschaftshause eingefunden. Anwesend waren u. A. der Provinzialvorsitzende Kammerherr von Oldenburg-Januschau, der kommissarische Landrath Regierungsrath Frhr. Senfft von Pilsach u. A. Ueber die Bestrebungen des Bundes sprach ein Herr Herforth aus Berlin, außerdem sprachen noch die Herren v. Oldenburg, Gutsbesitzer Möller aus Braunswalde und Pfarrer Krause-Thiensdorf.

* **Elbing,** 3. April. Landrath von Etzdorf hat sich nach Berlin begeben, um dem Chef des Zivilkabinets, Geh. Rath von Lucanus Vortrag in Cadiner Angelegenheiten zu halten.

* **Elbing,** 2. April. Die „Getreuen von Elbing" begingen den Geburtstag des Altreichkanzlers Fürsten Bismarck in althergebrachter Weise durch einen Bierabend im „Deutschen Hause", Begrüßungstelegramme wurden wieder an die befreundeten „Getreuen von Jever" und an die „Hirschen" in Innsbruck gesandt.

* **Elbing,** 3. April. Die hiesige Schichauwerft hat vom Norddeutschen Lloyd zwei große Schlepp- bezw. Frachtdampfer, die nebenbei zur Personenbeförderung benutzt werden sollen, in Auftrag erhalten. Für die Schiffe ist eine Tragfähigkeit von 8000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 12½ Knoten vorgesehen.

* **Danzig,** 2. April. Der frühere Kaufmann, jetzige Hausdiener Otto Mühlbacher gerieth vor zwei Jahren in Ostpreußen in Concurs und schädigte seine Gläubiger um den Betrag von 1500 Mk. Nachdem er sich seit dieser Zeit obdachlos herumgetrieben, stellte er sich der hiesigen Kriminalpolizei mit der Angabe, daß er 1000 Mk., 2 Uhren im Werthe von 30 Mk. und 5 Krönungsthaler in dem Garten seines früheren Grundstückes in Kossen vergraben, 200 Mark für sich verbraucht und noch 300 Mk. baares Geld bei sich habe. Die 300 Mk. wurden dem Mühlbacher abgenommen. Er selbst wurde nach dem Gerichtsgefängniß abgeführt, wo nunmehr die Untersuchung wegen betrügerischen Bankerotts gegen ihn eingeleitet wird.

* **Danzig,** 3. April. In seiner Wohnung hat sich der Leutnant Boie vom 5. Gren.-Regt. durch einen Revolverschuß getödtet. Er hat die That in einem Zustand großer seelischer Niedergeschlagenheit begangen, da sein Gesundheitszustand sehr erschüttert war, so daß er genöthigt gewesen wäre, die militärische Laufbahn aufzugeben. — Wegen Körperverletzung mittels Messers verurtheilte die Strafkammer den Arbeiter Gustav Okroy zu fünf Jahren Gefängniß, der höchsten zulässigen Strafe. O., welcher erst vor Kurzem wegen gleichen Vergehens zwei Jahre Gefängniß abgesessen hatte, hatte einem Schutzmann, welcher ihn festnehmen wollte, einen Stich in die Rippen versetzt.

* **Zoppot,** 3. April. Die hiesige Gemeinde-Baumeisterstelle, für welche Baumeister Schimpff aus Rastenburg gewählt worden war, ist wieder frei geworden, da Herr Schimpff wegen anderer Verpflichtungen um Entlassung gebeten hat.

* **Neustettin,** 3. April. Das Bahnhofshotel des Herrn C. Reepel ist für 63 000 Mark an Hotelbesitzer Holz aus Bütow verkauft worden.

* **Bartenstein,** 3. April. Ueber ein Gaunerstückchen wird der „K. H. Z." von hier mitgetheilt: Mühlenbesitzer Meyer erhielt am Sonntag Vormittag von Königsberg eine Depesche folgenden Inhalts: „Geld nicht gereicht, bitte um 150 Mk.! Freytag-Carlshof." Herr Meyer, der in dem Glauben stand, daß Frau Rittergutsbesitzer Freytag auf dem nahen Gute Carlshof in Königsberg wäre, schickte die erbetenen 150 Mk. telegraphisch dorthin. Wie erstaunte er aber, als er bald darauf die Dame in der Stadt erblickte. Auf seine Nachfrage erfuhr er weiter, daß Frau F. weder an diesem Tage, noch früher in Königsberg gewesen sei. Glücklicherweise hat Herr M. den Verlust der Geldsumme nicht zu beklagen, da diese dem Abholer — wegen ungenügender Legitimation — von der Post in Königsberg nicht ausgezahlt worden war.

* **Rastenburg,** 3. April. Für das bevorstehende 275jährige Stiftungsfest des Grenadier-Regiments Nr. 4 ist ein großer Kommers Seitens der Chargirten geplant, zu welchem auch Bürger eingeladen werden sollen. Die Mannschaften der einzelnen Bataillone werden am Hauptfesttage auf dem Kasernenhofe in Zelten, welche vom Schießplatze Arys beschafft werden, festlich bewirthet. Außerdem sollen Paraden und andere Veranstaltungen stattfinden. Das Offizierkorps hat besondere Festlichkeiten. Die Theilnahme wird sehr rege sein.

* **Soldau,** 30. März. Am 26. d. Mts. starb plötzlich das Dienstmädchen Brzeski in Pierlawken. Da einige Knaben kurz vorher gesehen hatten, wie die Brzeski mit dem Auflösen einer Menge rother Streichholzköpfe beschäftigt war, vermuthete man, daß sie Selbstmord begangen habe. Gestern fand unter Zuziehung zweier Aerzte ein gerichtlicher Termin statt. Die Sektion der Leiche ergab Vergiftung infolge Genusses von aufgelösten Streichholzköpfen. Der Beweggrund der That wird auf unglückliche Liebe zurückgeführt.

* **Gumbinnen,** 3. April. Hier hat sich eine Vereinigung gebildet, um für den verstorbenen Alt-Reichskanzler Fürsten Bismarck auf den Kallner-Bergen ein Denkmal zu errichten. Die Kosten betragen etwa 6000 Mk. Die Spenden haben bereits 4000 Mk. ergeben.

* **Schulitz,** 3. April. Der hiesige Verschönerungs-Verein hielt seine Hauptversammlung ab; die Jahreseinnahme für 1901 wurde auf 600 Mk. veranschlagt, in Ausgabe wurde vorgesehen für die Herstellung eines Festplatzes und Anpflanzung von Laubholzgruppen im Stadtpark 500 Mk., 100 Mk. wurden dem Vorstand zur Verfügung überlassen.

* **Posen,** 3. April. Im Oktober beginn hier der Unterricht der zu errichtenden höheren Maschinenbauschule mit der untersten Klasse. Angegliedert werden dreimonatliche Kurse für Monteure u. s. w.

* **Wongrowitz,** 3. April. Großes Aufsehen erregte s. Zt. hier die Verhaftung des Postassistenten Lüneburg, der beschuldigt wurde, einen Geldbrief mit 3080 Mark unterschlagen zu haben. Dieser Brief war Mitte November v. Js. von der Postagentur Mielschisko hierher geleitet worden, ohne in die Begleitpapiere eingetragen zu sein. Erst vor wenigen Wochen hatte es sich herausgestellt, daß dieser Geldbrief seinen Bestimmungsort nicht erreicht hatte. War auch bekannt, daß L. bei seinem Einkommen von 3,50 Mk. Tagegeld mit Frau und Kindern in gedrückter Lage sich befand und Schulden hatte, so wurde ihm eine solche Untreue doch nicht zugetraut, da er eingeschränkt lebte. Umsomehr überraschte die Nachricht, daß L. sein Verbrechen eingestanden habe und als er am 30. März von Gnesen hierher gebracht wurde, um die Stelle zu bezeichnen, wo er den Rest des unterschlagenen Geldes vergraben hatte. In Gegenwart des Untersuchungsrichters wurden an der von L. gleich richtig bezeichneten Stelle in der Schonung von Durowo 2083 Mark ausgegraben, die bis auf etwas über 300 Mark in Papiergeld bestanden. Die fehlenden 997 Mark hatte L. bereits für sich verbraucht.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. April.

§)(§ [Stadtverordneten-Sitzung] am 3. April 1901, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 26 Stadtverordnete sowie am Magistratstische Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley, Oberförster Lüpkes, Stadtrath Matthes und (nach der Verhandlung der Leibitscher Angelegenheit) Stadtrath Dietrich. Den Vorsitz führt Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke während Stadtv. Kuntze das Schriftführeramt versieht. — Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Erster Bürgermeister Dr. Kersten der Versammlung den Regierungsreferendar Jannik vor, der dem hiesigen Ersten Bürgermeister von der Königlichen Regierung in Marienwerder auf 3 Monate zur Unterweisung in der kommunalen und Polizeiverwaltung überwiesen ist.

Stadtv. Rechtsanwalt Aronsohn berichtet sodann ausführlich über die Magistratsvorlage betr. Mahlgerechtigkeit der Leibitscher Mühle. Diese Angelegenheit beschäftigt die Stadtverordneten-Versammlung schon seit etwa 20 Jahren. Es handelt sich bekanntlich um für die Stadt eingetragene Gerechtsame, welche die Besitzer der Leibitscher Mühle wegen ihrer Lästigkeit gern ablösen möchten. Die Stadt verlangte ursprünglich 15 000 Mk. Abfindungssumme, während die jetzigen Besitzer der Leibitscher Mühle nur 6000 Mk. zahlen wollen. Der Magistrat beantragt nun, dieses Angebot von 6000 Mk. anzunehmen und damit die Angelegenheit endlich zur Erledigung zu bringen. — Nach dem Referat des Berichterstatters sind für die Stadt eine ganze Reihe Gerechtsame eingetragen, die aber heute fast alle ohne jede Bedeutung sind. Zweifelhaft konnte dies noch bei folgenden Punkten sein: „Das Grundstück wird zu Superficialrechte besessen und ist die Kämmerei zu Thorn Obereigenthümerin. — Im Falle auf einem Grundstücke außer dem Kupferhammer noch ein anderer Betrieb eingerichtet wird, ist von der Stadt Thorn Konsens einzuholen und wegen des Kanons zu unterhandeln." — Der Berichterstatter ist aber, ebenso wie der Magistrat, nach eingehender Prüfung zu dem Ergebniß gekommen, daß auch diese beiden Eintragungen für die Stadt jetzt bedeutungslos sind. Anders ist es aber mit der sog. Mahlgerechtigkeit, wonach die beiden oberen vorderen Mahlgänge den Bäckern der Stadt Thorn zum Mahlen zur Verfügung zu stellen sind. Die Gerechtsame ist vor einer Reihe von Jahren in einem Prozesse gegen den damaligen Besitzer der Leibitscher Mühle, Herrn Weigel, als noch zu Recht bestehend anerkannt worden. Die Forderung der Stadt wurde auf 15 000 Mk. festgesetzt, von welchem Betrage, falls er nicht in Baar ausbezahlt würde, jährlich 3½ Proz. Zinsen zu zahlen waren. Herr Weigel hat diese Verpflichtung auch eine ganze Reihe von Jahren hindurch erfüllt, ebenso eine Zeitlang auch die jetzigen Besitzer, die dann aber das Uebereinkommen kündigten und der Stadt eine einmalige Abfindung von 5000 Mk. boten. Die Stadt wandte sich nun an den Mühlenbauingenieur Becker in Bromberg um Erstattung eines Gutachtens über die Möglichkeit der Ausübung der Mahlgerechtigkeit und über die angemessene Höhe der Abfindung. Herr Becker sprach sich dahin aus, daß die Mahlgerechtigkeit wohl ausgeübt werden könne, daß aber vorher eine Menge Einrichtungen zu treffen seien, die bedeutende Unkosten (8000 Mk. mindestens) verursachen würden. Ebenso würde auch die Ausübung selbst noch bedeutende Kosten hervorrufen, Anstellung eines Müllergesellen, Controlle 2c. 2c. Die Besitzer der Mühle würden aus der Ausübung der städtischen Mahlgerechtigkeit allerdings großen Schaden haben, aber es ist anständiger Weise nicht üblich, aus einer solchen Zwangslage Kapital zu schlagen. Demgemäß spricht sich auch das Gutachten für erhebliche Herabsetzung der Forderung von 15 000 Mk. aus und Magistrat wie Berichterstatter halten die von den jetzigen Besitzern der Leibitscher Mühle gebotene Abfindung in Höhe von 6000 Mk. für angemessen und empfehlen deren Annahme. — Es entspinnt sich nun noch eine längere Erörterung. Stadtv. Cohn ist gegen den Magistratsantrag, Stadtv. Wolff dafür; man sollte die Angelegenheit nun doch endlich begraben. — Stadtv. Wegner bedauert, daß die s. Z. von Herrn Weigel anerkannte Forderung von 15 000 Mk. nicht für die Stadt eingetragen worden ist. 6000 Mk. hält Redner für eine zu geringe Abfindungssumme; man sollte dieselbe auf 10 000 Mk. erhöhen. — Stadtv. Schlee ist demgegenüber froh, daß die Besitzer der Leibitscher Mühle 6000 Mk. geboten haben. Eine praktische Ausübung der Mahlgerechtigkeit sei thatsächlich unmöglich, es würde kein Bäcker auch nur einen einzigen Scheffel Korn nach Leibitsch zum Vermahlen hinausbringen. Ein Spatz in der Hand sei besser als eine Taube auf dem Dache. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Die Thorner Bäcker werden nicht draußen mahlen und andere dürfen es nicht; die Besitzer der Leibitscher Mühle würden also thatsächlich in keiner Weise gestört werden und auch ungestört verkaufen können. — Stadtv. Roggatz hält 6000 Mark für eine angemessene Abfindung und fragt hinsichtlich der Verwendung der 6000 Mark an, die zum Theil doch der Bäckerinnung zu Gute kommen müßten. — Syndikus Kelch erklärt, daß bereits früher festgelegt sei, daß die 6000 Mark zur Einrichtung der vereinigten Innungsherberge zu verwenden und zu diesem Zwecke der Gewerbekasse zu überweisen sind. — Der Magistratsantrag wird hierauf fast einstimmig angenommen.

Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Glückmann. Der Magistrat beantragt die Vergebung der neuen Anleihe von 2 Millionen an die Deutsche Bank in Berlin, welche mit 100,41 das vortheilhafteste Angebot gemacht hat. 150 000 Mk. sollen davon erst im Oktober abgenommen werden, da sie für die Straßenpflasterungen bestimmt sind, die erst im Laufe des Sommers zur Ausführung kommen werden. Hierfür werden der Stadt 3% vergütet. Ferner werden noch 300 000 Mk., die für den Bau des Theaters bestimmt sind, einstweilen einbehalten, und zwar bis zum 1. Januar 1903; sie werden der Stadt bis dahin mit 4% vergütet. Das Uebergebot der Deutschen Bank beläuft sich insgesammt auf 8000 Mark. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu. — Der Haushaltsplan des Bürgerhospitals für 1. April 1901/04 wird in Einnahme und Ausgabe auf jährlich 7821 Mark festgesetzt, gegen bisher 7732 Mark. Sadtv. Lambeck führt hierbei aus, es sei doch endlich einmal an der Zeit, in dem alten Gebäude (in der Gerberstraße neben der höhern Töchterschule) einige der Neuzeit entsprechende Verbesserungen auszuführen. Die Treppenanlage in dem ersten Gebäude sei so, daß sie nur mit Gefahr zu benutzen sei. Auf dem Flur eine Treppe hoch sei es vollständig dunkel. In einer Ecke daselbst stehe ein großer Herd, auf dem die alten Damen an offenem Feuer auf einem Dreifuß sich ihr Essen kochen müßten. Ferner müßten die alten Damen immer erst über den Hof gehen, um zu dem Kloset zu gelangen. Redner beantragt, daß beschlossen werden möge, eine neue Treppe zu bauen und ferner in jeder Etage eine Küche und eine Klosetanlage einzurichten. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten erkennt die Schilderung des Stadtv. Lambeck als vollständig zutreffend an. Auf der Treppe komme auch ein gesunder und jugendkräftiger Mensch in Gefahr zu verunglücken. Wie es die alten Damen bei dem Rauch und den Gerüchen an dem Kochherd so lange ausgehalten hätten, sei ihm ein Räthsel; einige Damen hätten sich Petroleumkocher angeschafft, durch die aber die Luft in den Zimmern selbst verdorben würde. Auch die unglückliche Anlage der Aborte sei ein nicht zu verkennender Nothstand. Trotzdem aber bitte er die Versammlung, den Antrag Lambeck nicht anzunehmen, da sonst der Magistrat auf eine Sache festgelegt würde, die noch nicht genügend geprüft sei. Er (Redner) werde den Decernenten für das Bürgerhospital bitten, sich möglichst bald mit dem Stadtbauamt in Verbindung zu setzen und dann werde der Magistrat auf Grund der Vorschläge des Stadtbauamts eine entsprechende Vorlage machen. — Stadtv. Lambeck erklärt sich durch diese Erklärung des Ersten Bürgermeisters für befriedigt und zieht seinen Antrag zurück. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Anregung des Stadv. Lambeck jedoch im Protokoll vermerkt.

Von den Nachweisungen der Etatsüberschreitungen bei der städtischen Kinderheimkasse für 1900/01 und bei der Waisenhauskasse wird Kenntniß genommen. — Zu Tit. VI, Pos. 8a des Kämmereietats werden 250 M. nachbewilligt. — Zu den auf 250 Mk. berechneten Baukosten eines Brunnens auf dem Pfarrgehöft in Gramtschen wird der auf die Stadt entfallende Patronatsbeitrag in Höhe von 138 Mk. bewilligt. — Die Magistratsvorlage betr. ein Gesuch des Gutsbesitzers Sand-Bielawy wegen Zahlung eines ermäßigten Chausseegeldes für Befahren der Chausseestrecke Thorn-Leibitsch wird zum Schluß in geheimer Sitzung verhandelt. — Die Einverleibung des Restgutsbezirks Weißhof in den Stadtbezirk Thorn wird unter den vom Kreisausschuß gestellten Bedingungen genehmigt; u. A. hat die Stadt hierfür eine einmalige Abfindungssumme von 4 500 Mark zu zahlen. — Von dem Finalabschluß der Kämmereiforstkasse für 1. Oktober 1899/1900 wird Kenntaiß genommen. Die Hauptverwaltung schließt mit erheblichen Mehreinnahmen gegen den Etat ab, was insbesondere eine Folge der gestiegenen Holzpreise ist. Die Summe der Einnahmen betrug 111 765 M., die der Ausgaben 98 283 Mk. Die Abschlüsse der Verwaltung B (Vorstädtische Wäldchen) und C (Weißhof) entsprechen im großen Ganzen dem Etat. Alle drei Verwaltungen zusammen ergeben eine Einnahme von 133 187 Mk. und eine Ausgabe von 123 172 M., so daß am letzten September 1900 ein Bestand von 10 015 M. zu verzeichnen war. — In Folge eines Falles, in dem ein Pächter dem Magistrat eine Pachtkaution von 1 Mk. stellen wollte, hat der Magistrat beschlossen, Kautionen unter 15 Mk. nicht zu erheben. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Zum Titel IX, Pos. 1 des Stadtschulenetats (4. Gemeindeschule) werden 47,19 Mark nachbewilligt. — Der Vertrag wegen Verpachtung einer Ackenparzelle im Schlage 6/7 der Ziegeleikämpe an den städtischen Hilfsförster Neipert wird unter den bisherigen Bedingungen verlängert. — Einem früheren städtischen Arbeiter wird eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 30 Mark bewilligt. — Der Pachtvertrag über den Ferrarischen Holzplatz an der Weichsel läuft am 1. April ab. Kruczkowski hat 60 Mk., Ferrari 80 Mk. geboten. Letzterem wird auf ein Jahr der Zuschlag ertheilt. — Der Vertrag mit dem Rittmeister Schöler wegen Benutzung städtischen Geländes bei Fort Heinrich von Plauen Seitens der 1. Schwadron des Ulanen-Regiments von Schmidt zu Reitübungen gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 15 Mark wird auf ein Jahr verlängert. — Für die Anlage einer unterirdischen Jaucheentwässerung der Rinderställe im städtischen Schlachthause werden die Kosten im Betrage von 250 Mark bewilligt. — Von der Anstellung der Turn- und Handarbeitslehrerin Wendel und der Wahl des Lehrers Luckau zum Mittelschullehrer der Höheren Mädchenschule wird Kenntniß genommen. — Der Magistratsvorlage, betreff. das Dienstalter des Rektors Lottig wird zugestimmt. Rektor Lottig war bei der Königl. Regierung mit Rücksicht darauf, daß er eine akademische Vorbildung genossen hat, wegen einer beträchtlichen Zurückdatirung seines Dienstalters vorstellig geworden. Die Regierung und der Magistrat haben diesem Gesuch aber keine Folge gegeben, da Herr Lottig von der Stadt thatsächlich besser gestellt sei, als die anderen Rektoren. Herr L. behält dieselben Bezüge wie bisher; der Mehrbetrag wird als persönliche Zulage angesehen. — Der Bau des Gasanstalts-Verwaltungsgebäudes wird genehmigt und es werden die Baukosten mit 61 200 Mark bewilligt. Ursprünglich lautete der Anschlag auf 78400 Mark. Die Verbilligung des Baues hat man dadurch erreicht, daß die einzelnen Etagen, namentlich das Dachgeschoß, etwas niedriger gehalten sind. — Zur Anschaffung einer Schreibmaschine für das Hauptbureau des Magistrats werden 460 Mk. bewilligt, desgleichen 80 Mark für eine dazu gehörige Vervielfältigungsvorrichtung.

Zum Schluß stand wieder der Antrag der Ausschüsse auf eine Aeußerung über die Frage der Getreidezölle auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, es werde empfohlen, eine Petition gegen die etwaige Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag zu richten, zur Ausarbeitung der Petition eine Kommission zu wählen und den Magistrat einzuladen, der Petition beizutreten. Zu einem bestimmten Antrage der Ausschüsse ist es nicht gekommen, da der Vorsitzende es übersehen hatte, einen Berichterstatter für diese Sache zu ernennen. Der Vorsitzende glaubt aber die Meinung der Ausschüsse dahin richtig aufgefaßt zu haben, daß die Frage in dieser Plenarsitzung ohne jede Leidenschaftlichkeit erörtert werden könne, nur unter dem Gesichtspunkte der Interessen und des Wohlergehens unserer Stadt. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten erklärt, er habe einen anderen Eindruck gewonnen nämlich den, daß die Sache von der heutigen Tagesordnung abgesetzt werden sollte, um erst ordnungsmäßig in den Ausschüssen vorberathen werden zu können. — Stadtv. Wolff meint, man könne wenigstens schon die Kommission wählen zur Ausarbeitung der Petition. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Man müsse sich zunächst doch in den Ausschüssen über die Gesichtspunkte einigen, nach denen die Kommission die Petition entwerfen solle. — Stadtv. Plehwe: Es sei das Beste, die Stadtverordnetenversammlung beschäftige sich nicht mit der Sache. — Dr. Kersten: Man solle doch erst die Ausschußvorberathung abwarten; er hoffe, daß es dort zu einer allseitig befriedigenden Lösung kommen werde. — Damit wird dieser Punkt verlassen und die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgte noch die oben erwähnte geheime Berathung.

---

†† [Charfreitag ist's,] der ernsteste Feiertag, den die Christenheit kennt. Die Bilder aus der biblischen Geschichte ziehen an diesem Tage, mit welchem die stille, Klage- oder Charwoche ihren Höhepunkt erreicht hat, erneut an unserem geistigen Auge vorüber und zeigen uns unseren Heiland am Kreuze hängen und für die Sünden der Menschheit büßend. Aber wir sehen im Geiste auch die Auferstehung des Gekreuzigten, und damit erinnern wir uns daran, daß uns nur noch ein Tag von dem Osterfeste trennt, dem Feste der Kinder, denen es eine unsägliche Freude bereitet, die Eier zu suchen, welche das „Osterhäslein" in allen Ecken niedergelegt hat. Wir Großen aber wünschen uns zu diesem Feste recht viel Sonnenschein, der trübe Gedanken verscheuche.

† [Ordensverleihung.] Der Kaiser hat den beiden russischen Bahngendarmerie-Offizieren in Alexandrowo den Rothen Adlerorden verliehen, und zwar dem Oberstleutnant Mroczkiewicz den Rothen Adlerorden 3. und dem Rittmeister Terenatzki-Klimowitz den 4. Klasse.

Dem Steueraufseher Bischof in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Verdienstkreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen erster Klasse verliehen worden.

§ [Auf das Kirchenkonzert,] das Herr Organist Steinwender heute (Gründonnerstag) Abend 8 Uhr in der Altstädt. Kirche veranstaltet, weisen wir hiermit nochmals empfehlend hin. Eintrittskarten sind bis 8 Uhr Abends in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

§ [Besitzwechsel.] Das Grundstück „Germania-Saal", Mellienstraße 106, früher Herrn Fliege und dann Herrn Liedtke gehörig, ist jetzt für 72 000 M. an Herrn Höhne hierselbst verkauft worden.

§ [Zum Konkurs Ulmer & Kaun.] Heute fand auf dem Amtsgericht Termin zur Beschlußfassung über den von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlag zu einem Zwangsvergleiche statt. Die gesammten Passiven ohne die Hypotheken beziffern sich auf 409 398 Mark. Es wurden den Gläubigern 20 Prozent ihrer Forderungen geboten und der Gläubigerausschuß empfahl Annahme des Zwangsvergleiches. Da über 3/4 der berechtigten Forderungen für den Zwangsvergleich stimmten, ist derselbe zu Stande gekommen.

Warschau, 4. April. Wasserstand gestern 1,98 Meter, heute 1,98 Meter.

? Grabowitz, 2. April. Am Sonntag Palmarum fand die Einsegnung der diesjährigen Osterkonfirmanden im Beetsaal zu Schillno statt. Herr Pfarrer Ullmann konnte 20 Kinder, 13 Knaben und 7 Mädchen, einsegnen. Darauf nahmen die Neu-Konfirmirten mit ihren Angehörigen an der Feier der Beichte und des heiligen Abendmahls theil.

[:] Schillno, 2. April. Der Bau unserer neuen Schule ist noch für dieses Jahr in Aussicht genommen. Es ist dazu eine Staatsbeihilfe von 16 500 Mark zur Verfügung gestellt.

n Schwarzbruch, 2. April. Nachdem bereits mehrere Gemeinden des Kirchspiels Gurske Stellung zur Erwerbung eines Kirchweges von der Chaussee bis zur Weichsel genommen haben, wurde diese Frage gestern in einer vom hiesigen Gemeindevorsteher einberufenen Versammlung erörtert. Die zahlreich erschienenen Gemeindemitglieder erkannten allgemein die Nothwendigkeit der Erwerbung eines Kirchweges durch Gurske an. Es wurde sodann die Erklärung abgegeben, daß die Gemeinde infolge ihrer schwachen Leistungsfähigkeit nicht in der Lage sei, irgend welche Beihilfe zu dem genannten Wege beizusteuern, da die Abgaben, besonders die Kreislasten in der letzten Zeit erheblich gestiegen seien, was infolge der vorjährigen Mißernte umso drückender empfunden werde. Zudem plane die Gemeinde im nächsten Jahre einen eigenen Kirchhof anzulegen, wodurch ihr bedeutende Ausgaben erwüchsen. Die Versammlung hofft aber, daß bei der Dringlichkeit der Erwerbung eines Kirchweges der in Frage stehende Weg vielleicht aus Kreis- oder Kirchmitteln des Kirchspiels Gurske hergestellt werde.

Vermischtes.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in den Gipsgruben zu Dirschel bei Leobschütz in Schlesien. Nach Abgabe eines Sprengschusses löste sich ein 200 Zentner schwerer Gipsblock und begrub zwei Bergleute. Beide wurden furchtbar verstümmelt.

Beim Einsturz eines Kellergewölbes wurden auf einem Neubau zu Düren im Rheinland 2 Arbeiter verschüttet. Der eine war sofort todt, der andere wurde schwer verletzt.

Für die enorme Zunahme der Berliner Miethspreise in den letzten 30 Jahren bietet einen Beweis das Stadtpostamt Nr. 35 in der Lützowstr. Die für dies Postamt zu zahlende Jahresmiethe, welche bei dessen Einrichtung im Jahre 1867: 450 Thaler betrug, ist nach und nach auf die Summe von 22 800 Mk. angewachsen!

In Genua streiken etwa 1000 Arbeiter einer Schiffswerft, weil ihre Lohnforderungen abgelehnt wurden.

Die Erbherzogin-Wittwe von Weimar steht nach der „Hildbg. Dorfztg." im Begriff, in Rom eine nichtfürstliche Ehe einzugehen.

Sehr galant ist König Viktor von Italien. Er hat eine neue Ausgabe von Briefmarken bestimmt, welche nicht sein Bildniß, sondern das seiner Gemahlin tragen werden.

Viterbo in Italien ist berühmt wegen seiner schönen Frauen und eifersüchtigen Männer; Liebesszenen mit blutigem Ende gehören deshalb nicht zu den Seltenheiten. Neulich spielte sich folgende Liebestragödie ab. Giuseppa Pistonanio, ein braunes, üppig schönes Mädchen, kehrte mit ihren Freundinnen scherzend und singend von der Feldarbeit zurück. Als sie am Stadtthor angelangt ist, ruft sie ihr Geliebter und bittet sie, mit ihm zusammenzugehen. Das Mädchen aber, furchtsam und voll Scham, sich im Städtchen in Begleitung des Burschen sehen zu lassen, schreitet an ihm vorüber. Da reißt er seinen Dolch heraus und versetzt ihr 14 Stiche in den Körper. Dann stellte er sich der Gendarmerie.

Ueber deutsche Schießübungen im Jagdpark bei Peking liest man in der „Kreuzztg.": Die Batterie Blottnitz kam zuerst ins Feuer auf eine 3200 Meter entfernte Batterie, deren Umrisse, halb hinter einer Bodenwelle verdeckt, kaum erkenntlich waren. Im vollen Galopp kamen die mit Maulthieren bespannten Geschütze heran und nach einer Minute flog die erste Granate hinüber und verschwand hinter der Einsenkung. Nach drei Schüssen war die Entfernung ermittelt und nach zehn weiteren Granaten konnte die Batterie bereits zum Schrapnelfeuer übergehen. Rasch aufeinander tauchten über der feindlichen Batterie die kleinen Rauchballen auf und in weniger als einer Minute war das Ziel in eine mächtige Rauch- und Staubwolke gehüllt. Mit veränderter Form beschoß nun die Batterie eine Schützenkette auf 1800 Meter und gleich darauf eine weiter rückwärts liegende auf 2100 Meter. Die Präcision des Aufschlagens der Granaten und der gleichmäßige Sprengpunkt der Schrapnels wirkten geradezu verblüffend auf den beiwohnenden englischen General, der nicht laut genug seiner Bewunderung Ausdruck verleihen konnte, ebenso wie auf den japanischen General, der mit lebhaftem Interesse das Schießen verfolgte. Endlich wurde noch ein kurzes Schnellfeuer auf eine kaum sichtbare, 800 Meter entfernte Schützenkette abgegeben, die so gründlich wirkte, daß die Scheiben, nachdem das Schnellfeuer 3 Minuten gedauert hatte, sich in kläglichstem Zustande befanden.

Aus dem „freien" Amerika. Die Hochschule zu Ada in Ohio besitzt ein Standbild des Apollo Belvedere in Kniehosen von rothem Sammet. Das Kunstwerk kam, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, auf folgende Weise zu seiner modischen Kleidung. Die Franklin-Gesellschaft für Litteratur an der Hochschule bestimmte jüngst eine Summe Geldes zum Ankauf eines klassischen Standbildes für die Aula der Universität. Der Ausschuß zog ein Verzeichniß zu Rathe und sandte das Geld nach New-York an einen Händler mit dem Auftrag, einen Apollo von Belvedere zu schicken. Als die Kiste ankam, machten sich die Mitglieder des aus Jünglingen und Jungfrauen bestehenden Ausschusses ans Auspacken. Die jungen Mädchen sahen die nackte Gestalt und verlangten erröthend deren Bedeckung. Die Angelegenheit kam vor den Universitätssenat, wo lange Erörterungen stattfanden zwischen denjenigen welche die Kunst um ihretwillen lieben, und den Verfechtern der „Sittlichkeit". Man beschloß, das Standbild entweder zurückzuschicken oder mit Kleidern zu versehen. Die Folge war ein Auftrag an den Universitätsschneider, der die zierlichen Kniehosen von rothem Sammet verfertigte.

Neueste Nachrichten.

Oldenburg, 3. April. Großherzog August ist, nachdem er sich zur Behandlung seines Herzleidens drei Monate in Dresden aufgehalten hat, hier wieder eingetroffen. Das Leiden ist nach dem Ausspruch der Aerzte ausgeglichen.

London, 3. April. Ein heute Mittag ausgegebenes Bulletin besagt, daß die Wiedergenesung Lord Salisburys weitere gute Fortschritte mache.

Kapstadt, 3. April. Die Gesammtzahl der bis jetzt hier vorgekommenen Pestfälle beträgt 315. An der Pest gestorben sind 107 Personen, darunter 22 Europäer.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. April um 7 Uhr Morgens: + 2,12 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 5. April: Sonnig mit veränderlicher Bewölkung, wärmer, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 29 Minuten, Untergang 6 Uhr 38 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 34 Minuten Abends, Untergang 5 Uhr 36 Minuten Morgens.

Sonnabend, den 6. April: Vorwiegend heiter, ziemlich warm. Nebel an den Küsten. Stellenweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 4.	3. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,05	85,20
Preußische Konsols 3%	88,40	88,30
Preußische Konsols 3½%	98,10	98,20
Preußische Konsols 3½% abg.	97,75	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,70	88,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,20	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,00	85,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,90	94,90
Posener Pfandbriefe 3½%	96,10	96,00
Posener Pfandbriefe 4%	102,00	102,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	96,80
Türkische Anleihe 1% C	27,20	27,20
Italienische Rente 4%	95,80	95,70
Rumänische Rente von 1894 4%	73,70	74,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	184,25	185,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	22?,?0	220,00
Harpener Bergwerks-Aktien	179,70	180,70
Laurahütte-Aktien	213,20	212,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116 25	116,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	164,00	163,50
Juli	165,25	166,25
September	165,30	165,75
Loco in New-York	80—	80⅝
Roggen: Mai	143,25	142,75
Juli	143,30	—,—
September	142,50	142,50
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.

Privat-Diskont 3⅜%.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900, (abgedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177) findet die

Pferdevormusterung

sowie die Musterung der

kriegsbrauchbaren Fahrzeuge

(sämmtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen, dagegen nicht Spazierwagen) am

Dienstag, den 28. Mai,

Vormittags 8 Uhr

auf dem Leibitscher Thorplatz (Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thore) statt.

Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf dem Pferdevormusterungsplatz selbst zu gestellen.

Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden den Fuhrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden. Um Zweifel zu vermeiden, sind sämmtliche Fahrzeuge zu gestellen, welche annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist **jeder** Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen mit Ausnahme:

a der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
b der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c der Hengste,
d der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist),
e der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Denkschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
f diejenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen, Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
g der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h " " " **bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,**
i der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Der Herr Regierungs-Präsident ist befugt, **unter besonderen Umständen** Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister) hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h aufgeführten Fällen sind vom Magistrat ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beigefügt ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauche gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde,
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nichtgestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen.

Die Pferde sind 1/2 Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.

Thorn, den 3. April 1901.

Der Magistrat.

Alle Damen,

welche als Buchhalterin, Correspondentin, Comptoiristin, Kassirerin, Directrice, Zuschneiderin, Verkäuferin, Expedientin u.s.w. mit festem monatlichen Gehalt angestellt sind und einem zu begründenden **kaufmännischen und gewerblichen**

Hilfs-Verein

für Damen

beitreten wollen, werden gebeten, ihre Namen in eine, in der Expedition dieser Zeitung ausliegenden Liste einzutragen.

Zwecke des Vereins:
„kostenlose Stellenvermittelung für alle Berufszweige,
kostenfreie Rechtsbelehrung,
Rath und Auskunftsertheilung,
kostenlose Zustellung des Vereinsorgans.
Mittheilung für weibliche Angestellte und sonstige Vergünstigungen."

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt **Dienstag, den 16. April** um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Montag, den 15. April,** im Schullokale, **Seglerstr. 10**, 2. Et. von 10—12 Uhr statt. Anmeldungen nehme täglich von 3—4 Uhr

Mellinstr 70, I

entgegen.

M. Küntzel,
Schulvorsteherin.

Dr. Prager,

pract. Arzt
wohnt jetzt

Breitestr. 18

i. Hause d. Hrn. Glückmann-Kaliski.

Bier- und Weinflaschen

kauft **Ed. Kohnert** Windstr. 5.

Zum bevorstehenden

Osterfeste

empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mein großes reichhaltiges Lager von

Dauer- und Räucherwaaren,

sowie **Spezialitäten:**

ff. feinen Aufschnitt, Osterschinken,
roh und gekocht,
Lachsschinken, Kasseler Rippespeere,
Osterbratwurst
u. täglich frische Wiener Würstchen.

W. Romann,
Wurstfabrikant,
Breitestraße 19.

Hypotheken-Capital

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Ausgekämmte u. abgeschnittene

Damen - Haare

werden **Culmerstraße Nr. 8** gekauft.

Unterricht in Stenographie

System **Stolze-Schrey** wird ertheilt
Jakobs-Vorstadt, im Schlößchen.

Ein Lehrer ertheilt in u. außer dem Hause gründlichen Unterricht in

Klavier- und Geigespiel, sowie in Harmonielehre.

Meldungen werden erbeten
Jakobs - Vorstadt, im Schlößchen.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. Alter Markt 27, III.

In dem Speicher des von Zeuner'schen Grundstückes, **Baderstraße 28**, ist ein

Keller u. Pferdestall

zum 1. Juli zu vermiethen.
Näheres beim Zwangsverwalter
Max Pünchera.



Circus Wwe. B. Bauer

auf dem Platze vor dem Bromberger Thor

Heute Donnerstag, den 4. April, Abends 8 Uhr:

Große Monstre-Vorstellung.

(30 Nummern) (30 Nummern)

In dieser Vorstellung:

Springschule über Hecken u. Barrieren v. 1.50 Mtr. hoch,
geritten von Frl. **Henny Horsa** im Herrensattel.

Freitag, den 5. April bleibt der Circus geschlossen.

Sonnabend, den 6. April, Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung

verbunden mit

Grosser Wett-Konkurrenz,

Doppelschule zwischen der Schulreiterin Frl. **Henny Horsa** u. dem Schulreiter Herrn **J. Bauer.** Beide werden zu gleicher Zeit in der Manege die Schule reiten.
Wer wird als Sieger hervortreten???

Höchst interessant für Sportsfreunde.

Zum Schluß: Husaren-Manöver

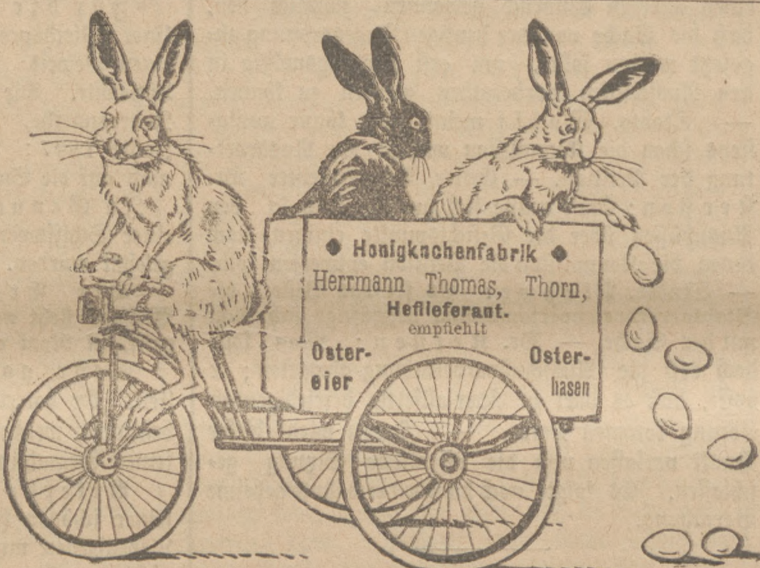
geritten von 4 Damen und 4 Herren.

Um recht zahlreichen Besuch dieser interessanten Vorstellungen bittet

Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Sonntag, den 7. April (1. Osterfeiertag) finden zwei Vorstellungen die erste Nachmittags 4 Uhr, die 2. Abends 8 Uhr statt.
Beide Vorstellungen mit einem reichhaltigen und abwechselndem Programm. Die Nachmittag - Vorstellung ist ebenso mit reichhaltigem Programm versehen wie die Abend-Vorstellung.

Preise der Plätze wie bekannt.



in schönster Ausführung

aus Honigkuchen.

für Kinder bedeutend bekömmlicher wie solche aus Zucker, Marzipan pp.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Herren-Garderoben-, Uniformen- und Militär-Effekten-Geschäft

von **Altstädt. Markt 20** nach

Elisabethstraße Nr. 5

verlegt habe.

Hochachtungsvoll
Heinrich Kreibich.

Ein Fräulein,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guter Bildung, findet Anstellung im Comptoir.

B. Hozakowski,
Brückenstr. 28.

Maschinentechniker
sucht sof. Stell. W. O. **Danzig**, postl.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
Paul Weber, Drogenhandlung,
Breitestraße Nr. 26.
Culmerstraße Nr. 1.

Ein Lehrling

kann sofort oder gleich nach Ostern eintreten bei **Freder,** Tischlermeister, **Mocker,** Lindenstraße 20.

Jüngeres Mädchen
wird sofort für den ganzen Tag gesucht.
Coppernicusstraße 12, pt.

Eine Köchin

sucht
Landgerichtsrath **Hirschfeld,**
Schulstraße 16 I.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
L. Boelter, Bäckerstr. 15.

Ganz fettes, sowie Fohlenfleisch
Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör in der II. Etage, **Bachestr. Nr. 17** vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen, eventl. auch mit Pferdestall.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Gut möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

---

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen
Elisabethstraße 20, II.

Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 7. April 1901,
den I. Osterfeiertag:

Eröffnungs-Vorstellung

des **Breslauer Ensembles.**
(Direktion: Clara Röntsch.)

I. Feiertag:
Tochter des Herrn Fabricius.
Schauspiel in 4 Akten v. Wilbrandt.

II. Feiertag:
Stabstrompeter.
Posse mit Gesang v. Jacobsohn.

III. Feiertag:
Schmetterlingschlacht
von Sudermann.

Es finden 7 Vorstellungen statt, vom 7. bis 17. April.

Donnerstag, den 11. April:
Novität! Novität!
Johannesfeuer
von Sudermann.

Der **Vorverkauf** befindet sich in der Conditorei des Herrn **J. Nowak, Breitestraße:** Sperrsitz und Loge 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf. Dutzend- und 1/2-Dutzend-Billets 15 und 7,50 Mk.

Schützenhaus,

Mocker.

Am 2. Osterfeiertage, sowie jeden Sonntag, von Nachm. 4 Uhr ab:

Kaffeekränzchen,

wozu ergebenst einladet
J. Birkner.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Erste Etage

in unserem Hause, **Breitestraße 31,** welche bis jetzt Herr Dr. Birkenthal inne hatte, ist von sofort zu vermiethen.
Immanns & Hoffmann.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark.
Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether per sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Der größere Laden

Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos à **1,10** Mk.,
zur **Königsberger Schloß - Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30** Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 5. Abendandacht 6 1/2 Uhr.
Donnerstag und Freitag Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt.
Dienstag, den 9. Abendandacht 6 3/4 Uhr.
Mittwoch, den 10. Predigt Vorm 10 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 10. Abendandacht 7 Uhr.
Donnerstag, 11. Seelenfeier Vorm. 10 1/2 Uhr

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.